

Ihr erstes Schiff kam aus einer Garage

Bootsbauer Janssen & Renkhoff in Kappeln fertigen individuelle Yachten

Kappeln – Wollen Sie eine Segeljacht haben? Kein Problem. Nur „wirklich segeln“ muss sie, sonst sind Sie hier, Am Hafen 23 in Kappeln, ganz falsch. Jann Janssen (50) und Jochen Renkhoff (48 – manche dürfen „Fiete“ zu ihm sagen) haben davon nämlich ziemlich feste Vorstellungen. Mit dem aus ihrer Sicht „richtigen“ Konzept rennen Kunden bei den beiden Bootsbauern aber weit offene Werfttüre ein.

Von Eckhard Plambeck



Es riecht nach Holz und Harz und nach Arbeit, wenn man die Bootsschmiede der Janssen & Renkhoff GmbH am Schleifer betritt. Erst seit 1986 bauen die leidenschaftlichen Segler dort gemeinsam Boote. Und auf gar keinen Fall „irgendwelche“ und am liebsten alles selbst, vom ersten Handgriff bis zur Übergabe an den Eigner – auch wenn sie zurzeit gerade eine Ausnahme machen: In einer ihrer Hallen entsteht der Prototyp des Rumpfes für die 34 Fuß lange Wattenjacht „Tide 34“ mit Schwertkiel, die in Ostfriesland in Serie gehen soll. Sie stammt aus der Feder von Konstrukteur Marc Oliver v. Ahlen und ist das dritte Neubausprojekt, das die ambitionierten Bootsbauer mit ihm in Angriff nehmen.

Gerade zehn Mitarbeiter umfasst die Belegschaft der kleinen Werft mitten im Yachtzentrum Kappeln, in dem Designer, Tischler, Se-

gelmacher, Bootsbauer, Hydrauliker, Mastenbauer, Motoren-schlosser und Elektroniker von A bis Z alles konzen-



Der Bootsbau im Norden hat Tradition. Mit vielen Ideen und großem Einsatz suchen gerade kleine Werften ihre Nischen, wie wir in einer neuen Serie zeigen.

trieren, was mit dem Bootsbau zu tun hat. Vier Auszubildende erlernen zurzeit ihr Handwerk bei Janssen & Renkhoff. „Diese Stellen bei uns sind begehrt“, sagt Janssen und erwähnt nicht ohne Stolz, dass schon einige zurückgekommen sind, nachdem sie auch in anderen Betrieben wertvolle Erfahrungen gesammelt hatten.

Nur mit Neubauten – und das ist etwa einer pro Jahr – kann sich die kleine Firma nicht über Wasser halten. 60 Prozent Reparatur, Refit und Service, 40 Prozent Neubau lautet in etwa der Schlüssel zum wirtschaftlichen Erfolg, und das, was an Neubauten die Werft verlässt, ist so unterschiedlich wie spektakulär.

Janssen & Renkhoff verwirklichen hochwertige individuelle Einzelbauten und arbeiten mit international anerkannten Konstrukteuren zusammen, zu denen auch der Laboer Georg Nissen gehört. „Dabei ist von Anfang an immer entscheidend, dass alle voll hinter dem jeweiligen Projekt stehen: Der Kunde, der Konstrukteur und wir“, sagen die beiden. Nur wenn alles stimmt, ist ihnen kaum eine Herausforderung zu groß.

Was diese Philosophie leisten kann, ist in der Fachpresse und im Internet nachzulesen oder – noch besser – auf dem Wasser zu bewundern. Fängt man nach Hightech-Gesichtspunkten ganz oben an, steht da die ganz aus Kohlefaser gebaute „Sailovation“, ein neun Meter langes Sport-„Geschoss“, das 2005 international weit mehr als hofliche Anerkennung fand, und die Werft in die Schlagzeilen katapultierte. Der ganz normale Segler mit ganz normalen Träumen ist am alten Kieler Olym-

piahafen vor dem KYC bestimmt schon mal mit Blick auf die „Vanguard“ festge-



Nur von Neubauten kann die Werft nicht leben. Reparatur und Service sind ein wichtiges Standbein.



In einer der Hallen entsteht der Prototyp eines Wattenseglers, der in Serie gehen soll. Modernste Technik wird hier bei der Verarbeitung eingesetzt – ausnahmsweise eine Auftragsarbeit, die Jann Janssen und Jochen Renkhoff (kl. Foto oben v. r.) angenommen haben. Wer bei ihnen ein Schiff bauen lassen will, muss Vorstellungen haben, die in ihre Philosophie passen. „Irgendwas“ gibt es bei den ambitionierten Seglern und Bootsbauern nicht. Fotos Thomas Eisenkrätzer

wachsen. Schon im Jahr 2000 berührte sie erstmals das Wasser. Die 14,15 Meter lange segelnde „Rakete“ mit der taubenblauen Farbe strahlt schon am Steg eine so selbstbewusste lässige Eleganz aus, als müsse sie ihr Können auf dem Wasser gar nicht erst beweisen.

Auch der Blick zurück ist bei Janssen & Renkhoff einer nach vorne. Das haben sie gemeinsam mit Konstrukteur Nissen bewiesen, der als Meister des Retro-Looks gilt. Seine knapp zwölf Meter lange „Olanja“ gibt dem Segler, der sich nicht zwischen traditionellem Bootdesign und den Annehmlichkeiten der

Neuzeit entscheiden kann, was er braucht: beides. Das geht mit der „Idee“, bei der das Falmouth-Working-Boat der britischen Austernfischer Pate stand, in der Zeitreise sogar noch ein Stück zurück. „Das Schiff gehört einem Segelmacher“, sagt Janssen. „Der braucht viel Segelfläche.“ Kostenpunkt übrigens rund 450 000 Euro.

Was in einer Garage anfang, ist zum Erfolgskonzept geworden, nicht zuletzt durch den Mut und die Lust, bei jedem Projekt auch irgendwann wieder von vorne anzufangen: Die Werft ist voll ausgelastet.

www.janssen-renkhoff.de